

STÄDTBAU:

Die Bauaufgabe „Campus der Religionen“ ist durchaus komplex und stellt den Planer vor große Herausforderungen. Die Verteilung der Baumassen der Hochschule, gegenüber der Kleinteiligkeit und geforderten Selbständigkeit der Kirchen birgt ein gewisses Spannungsfeld. Gelöst wurde diese Aufgabe in unserem Projekt mit einer umfassenden Klammer. Die Hochschule wird als ein nördlicher Riegel und ein südliches Torgebäude platziert, dazwischen werden die Sakralräume an einem Platz gegenüberliegend gruppiert. Die Gebäude der Hochschule schließen und schützen den Platz der Weltreligionen, obgleich die Gebetshäuser selbst eine lockere Durchwegung in Querrichtung wünschen und forcieren. Neben der großen Querdurchwegung vom Platz der Kulturen zum südlichen Seebogen-Park gibt es noch mehrere kleinere Gassen, die die Durchwegung und Belebung des Campus intensivieren und die Sichtbeziehungen zum See und zum Park verstärken. Unmittelbar gegenüber des öffentlichen Platzes im Süden befindet sich das Torgebäude mit einem zweigeschossig ausgeschnittenen Durchgang als großzügige Pforte zum Campus und Platz der Weltreligionen. Wichtig war uns einen neutralen Platz zu schaffen, der möglichst ausgewogen und gleichwertig ist. Dennoch präsentiert sich jede Glaubensgemeinschaft unterschiedlich und weist ein hohes Maß an Individualität auf. Es herrscht das Prinzip der Gleichwertigkeit und dennoch ins jedes Gebäude identitätsstiftend für ihre Anhänger. Gelingen soll dies durch den Einsatz von 2 Grundmaterialien welche sich wie ein Guss über die Religionsgemeinschaften legen. Weißer Stahlbeton und Nurglasflächen, ausgestattet mit den jeweiligen Symbolen, Ornamenten, Ausrichtungen und Raumgeometrien welche für die jeweilige Religion relevant und beispielhaft sind. So ergeben sich feingliedrige Unterschiede zwischen den Bauten, welche durch die gleiche Materialität wieder zusammengefasst werden. Eine aufgelöste Klammer in Form von weißen Betonlamellen fasst die Sakralgebäude strahlensseitig wie eine zweite durchlässige Hülle zusammen und gibt jeder Religionsgemeinschaft zusätzlich noch einen geschützten halbprivaten Hofbereich. Differenzierte Abstände und Breiten der Lamellen sorgen in Kombination mit den leicht versetzten Baukörpern der Religionsgemeinschaften für atmosphärische Lichteffekte und geben dem Campus eine lebendige und attraktive Silhouette in der Außenszeichnung. Die Anordnung der Gebetshäuser ist bestimmt durch ihr offenes Zueinander. Die Häuser sind sich einander zugewandt, und korrespondieren mit ihrem Gegenüber. Zum zentralen Platz hin sind alle gleichwertig angeordnet und haben gleichgestellte Sichtbeziehungen zum Platz. Sie sind Großteils ost-West orientiert, der gemeinsame Platz spannt sich so von Nord nach Süd und bietet die Achse zwischen den Hochschulgebäuden. Durch sanfte Vor- und Rücksprünge wird jedem Gebetshaus eine individuelle Vorplatzzone und somit eine klar definierte Zugangssituation am großen gemeinsam Platz zugesprochen.

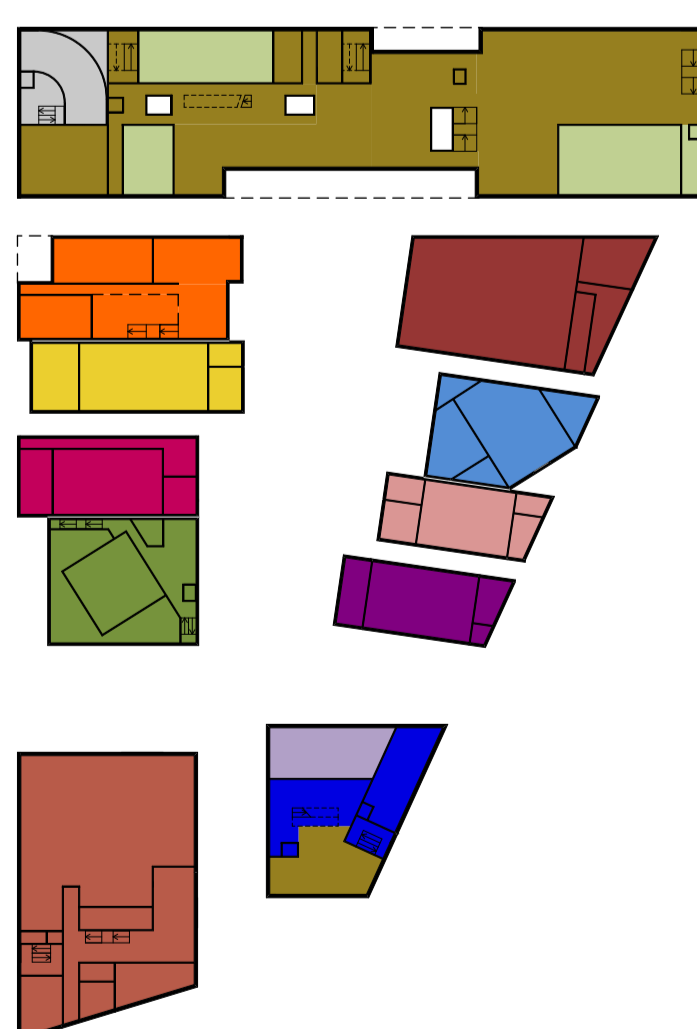
STRUKTURPLAN 1:1000



LEGENDE

- Religionsgemeinschaften**
- Römisch-Katholische Kirche
 - Griechisch-Orientalische-Metropolis
 - Evangelische Kirche A.B.
 - NAK - Neuaugustinische Kirche Österreich
 - OBR - Österreichische Buddhistische RG
 - IGGO - Islamische RG in Österreich
 - Sikh Tempel
 - Israelitische Kultusgemeinde Wien

- Kirchlich Pädagogische Hochschule**
- Haus 1 - Lehren & Lernen
 - Haus 2 - Campusteilen
 - Haus 3 - Forschen und Wissen
 - Haus 4 - Beraten, Arbeiten & Managen
 - Raum der Stille



ERDGESCHOSS 1:250

RÄUMLICHE ORGANISATION:

Die Häuser 1 und 2 werden im Norden des Grundstücks zu einem gemeinsamen Haus des Lernens und Lebens zusammengefasst. Es ist das neue Herzstück der KPH und Zentrum der Studierenden.

Ein zurückgesetzter geschützter gemeinsamer Eingangsbereich beinhaltet wesentliche Allgemeinfunktionen wie Infopoint, großer Aufenthaltsraum für Studierende, interreligiöser Begegnungsraum sowie die repräsentativen Abgänge zu den großen Hörsälen und dem Multifunktionsraum. Alle diese EG-Räume können zu einer zusammenhängenden Veranstaltungszone zusammengefasst werden. Hier wird ein Maximum an Flexibilität angeboten, welches durch seine unmittelbare (barrierefreie) Nähe zum Campus der Weltreligionen besonderen Stellenwert aufweist.

Vom Eingangsbereich, gelangt man übersichtlich nach oben in den Mensa- und Seminarbereich. Eine freie Treppe, eingebettet in großzügige Lufträume ist das zentrale Element der Kommunikation und ermöglicht Sichtbeziehungen über alle Geschosse. Im 1. Stock ist die Mensa mit den Speisesälen (alle mit unmittelbarer Sichtbeziehung Richtung Campus und Platz der Weltreligionen orientiert) und den dazugehörigen Nebenräumen angesiedelt. Ein eigener Lastenaufzug (erreichbar von der westlichen Anlieferung im EG) stellt eine störungsfrei Ver- und Entsorgung dieses wichtigen Bereiches sicher. Durch geschickte Platzierung der Speisesäle zueinander ist auch ein Zusammenlegen dieser für besonders große Anlässe möglich.

In den Geschossen darüber finden sich gut aufgeteilt die Seminar- und Unterrichtsräume. Entsprechend der Anzahl der Studierenden gibt es in allen Geschossen Bereich zum Verweilen, zum freien Lernen und Kommunizieren. Das Angebot wird durch große, geschützte Freiterrassen in den oberen Geschossen abgerundet. Für einen guten Studienerfolg sind qualitätsvolle Aufenthaltsräume unerlässlich.

Im Eingangsbereich an der Ostseite findet sich der externe Zugang für den Sportbereich. Auch dieser Zugang ermöglicht eine externe Vermietung des Veranstaltungsbereiches, die Ströme der Studierenden der KPH bleiben davon unberührt. Die Turnsäle sind übereinander gestapelt und bilden den sogenannten „Sportblock“.

Haus 3 und 4 werden am südlichen Grundstücksende als gemeinsames Arbeits- und Forschungszentrum entwickelt. Im Sockelbereich ist das Gebäude noch getrennt, und betont das großzügige „Tor“ durch welches man den neuen Campus betritt.

Im westlichen Teil befindet sich die Bibliothek, mit Arbeitsräumen und Verleih - repräsentativ im Erdgeschoss, dazugehöriges Buchlager direkt darunter im UG. Im Ostteil finden sich Ausstellungsräume, Bereiche des Rückzugs sowie der Raum der Stille - im direkten Bezug zu den Weltreligionen. In beiden Teilen führt eine offene repräsentative Stiegenanlage in die darüber liegenden Geschosse. Über 2 große Innenhöfe werden die Sockelgeschosse zu einem gemeinsamen Arbeits- und Forschungszentrum verbunden. Zusätzliche Aufenthaltsbereiche, zum kurzen Besprechen, Austauschen, Plaudern erhöhen die Aufenthaltsqualität und steigern nachweislich die Arbeitseffizienz.

In jedem Geschöß finden sich Sichtbeziehungen zum Platz der Weltreligionen. Dies ist für die Identität des Ortes von großer Wichtigkeit. Im obersten Geschöß findet sich auch hier eine große geschützte Terrasse. Sie dient als Ort des Rückzuges und der Erholung. Sie soll Lehrenden wie Studierenden gleichermaßen offen stehen. Auch von dort aus genießt man den Blick über den Campus, ebenso wie zum See - das Herzstück der Seestadt.

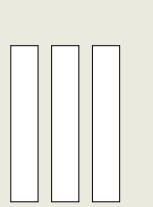
FASSADE:

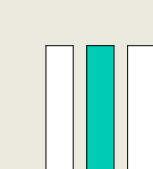
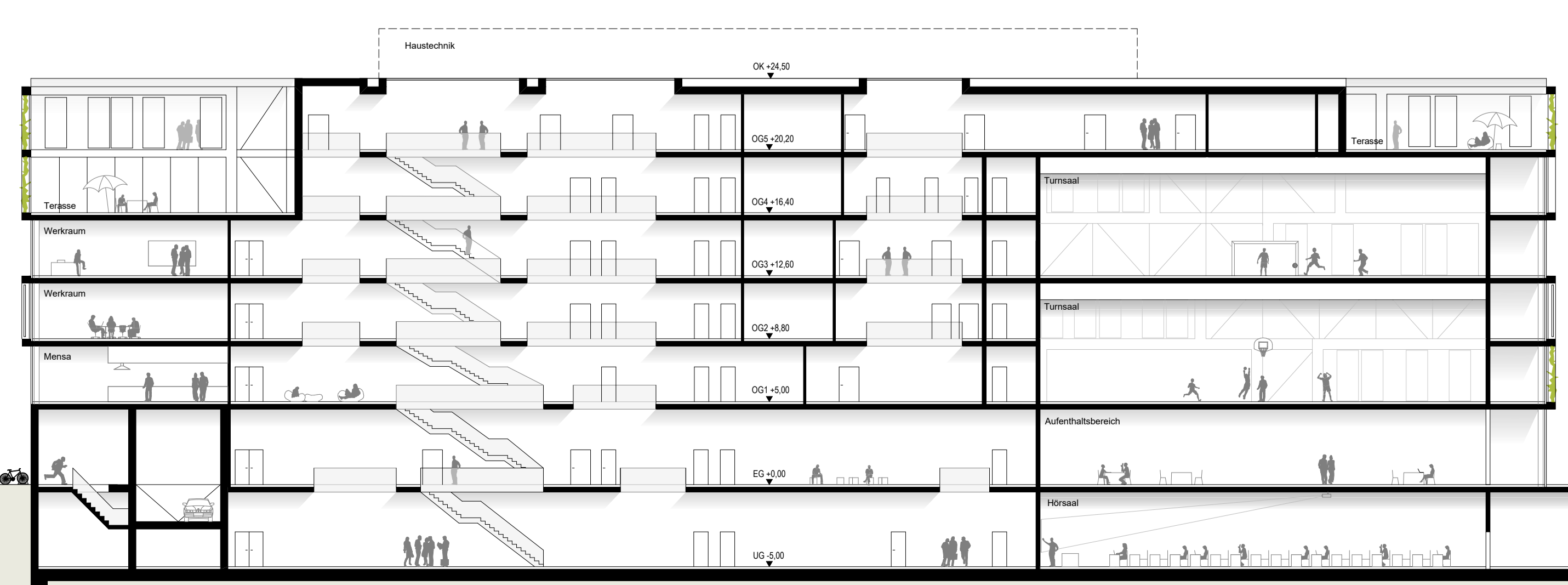
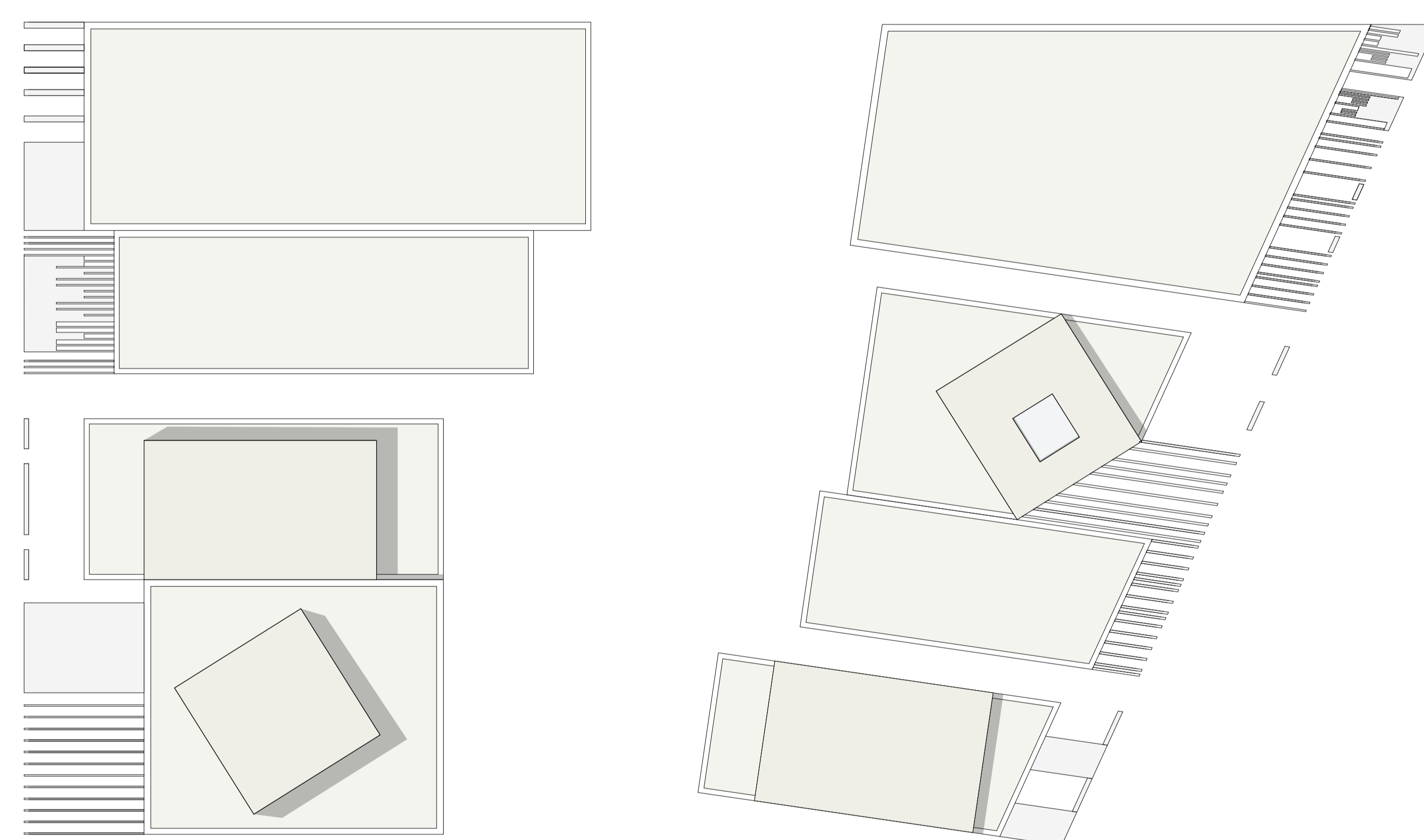
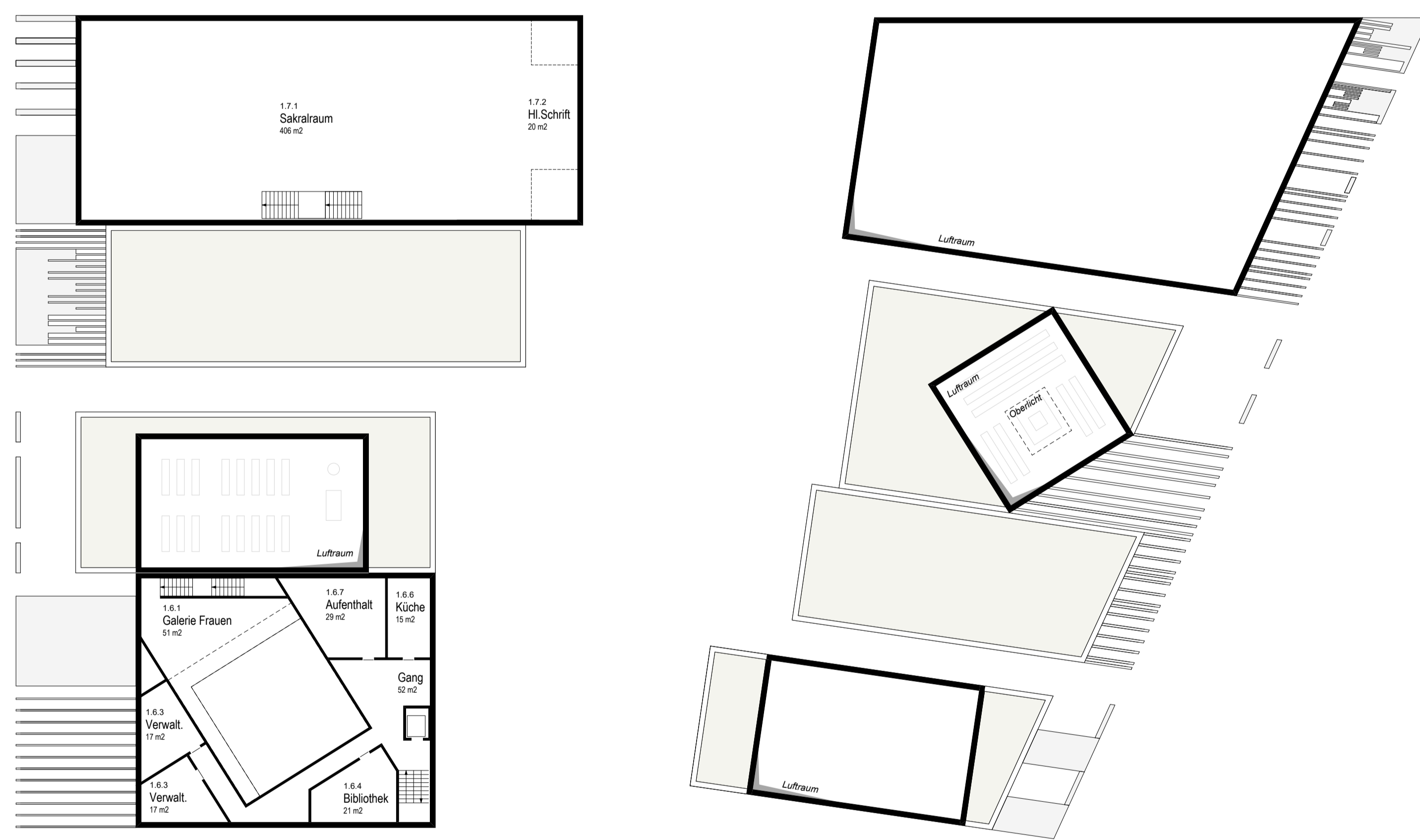
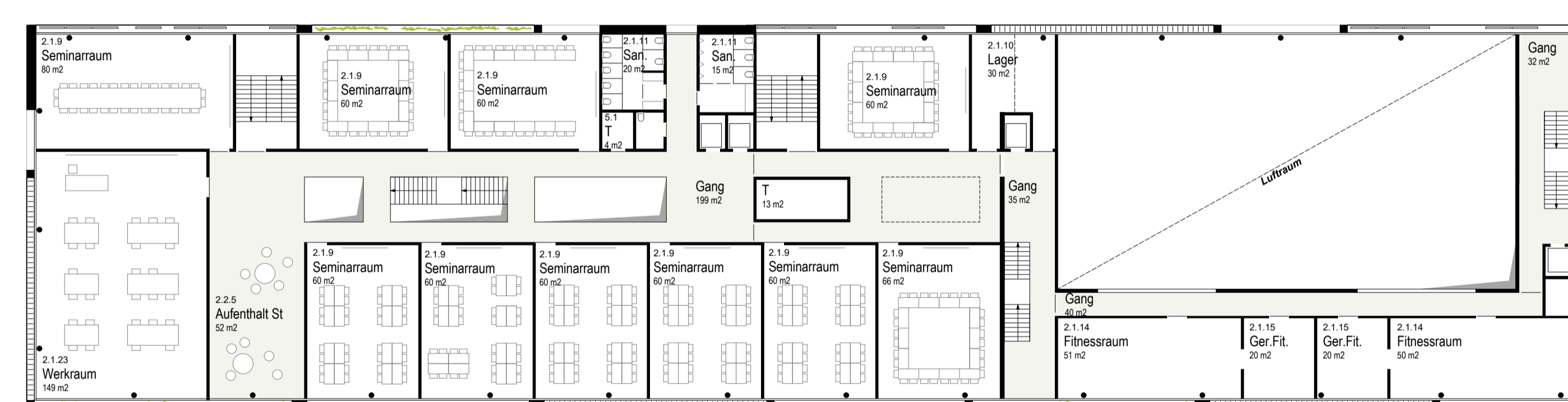
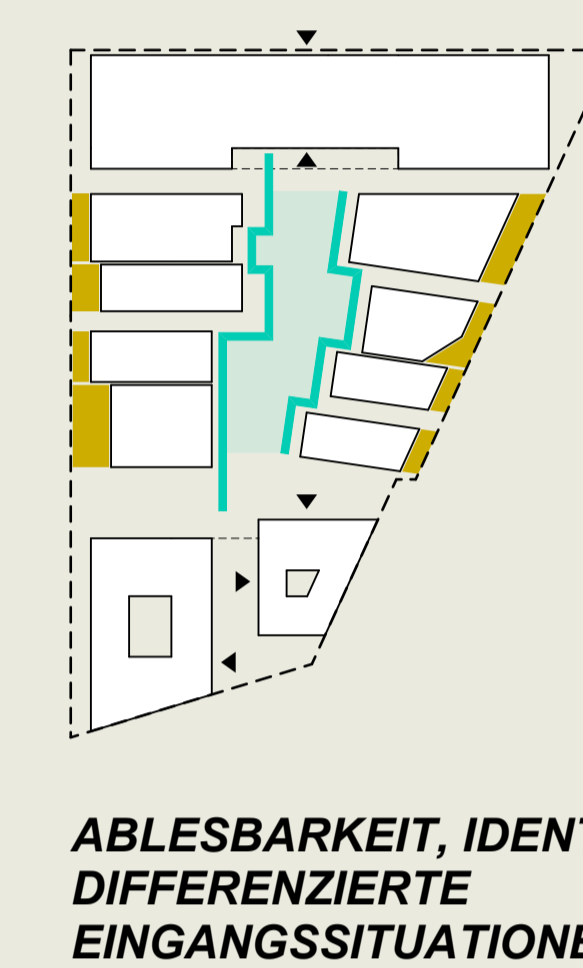
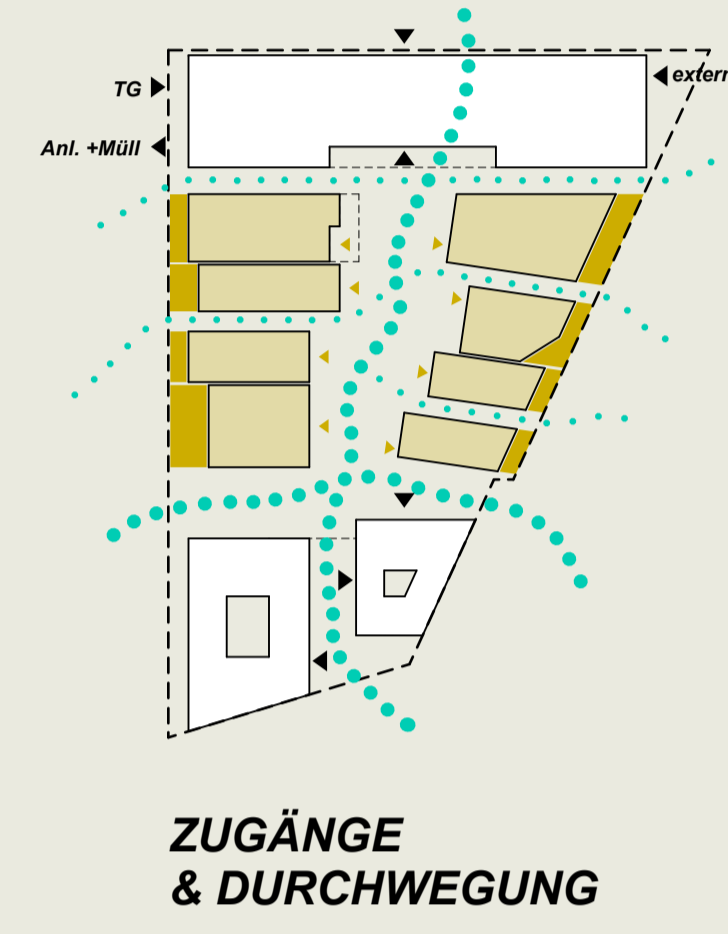
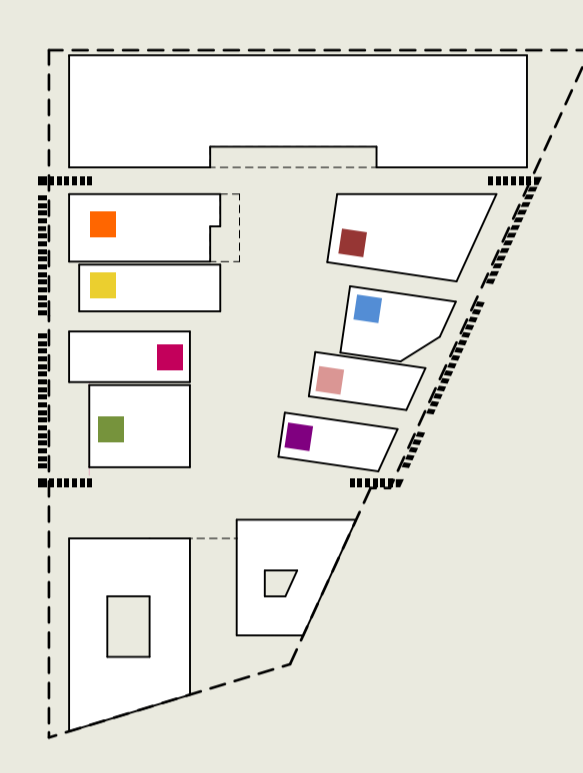
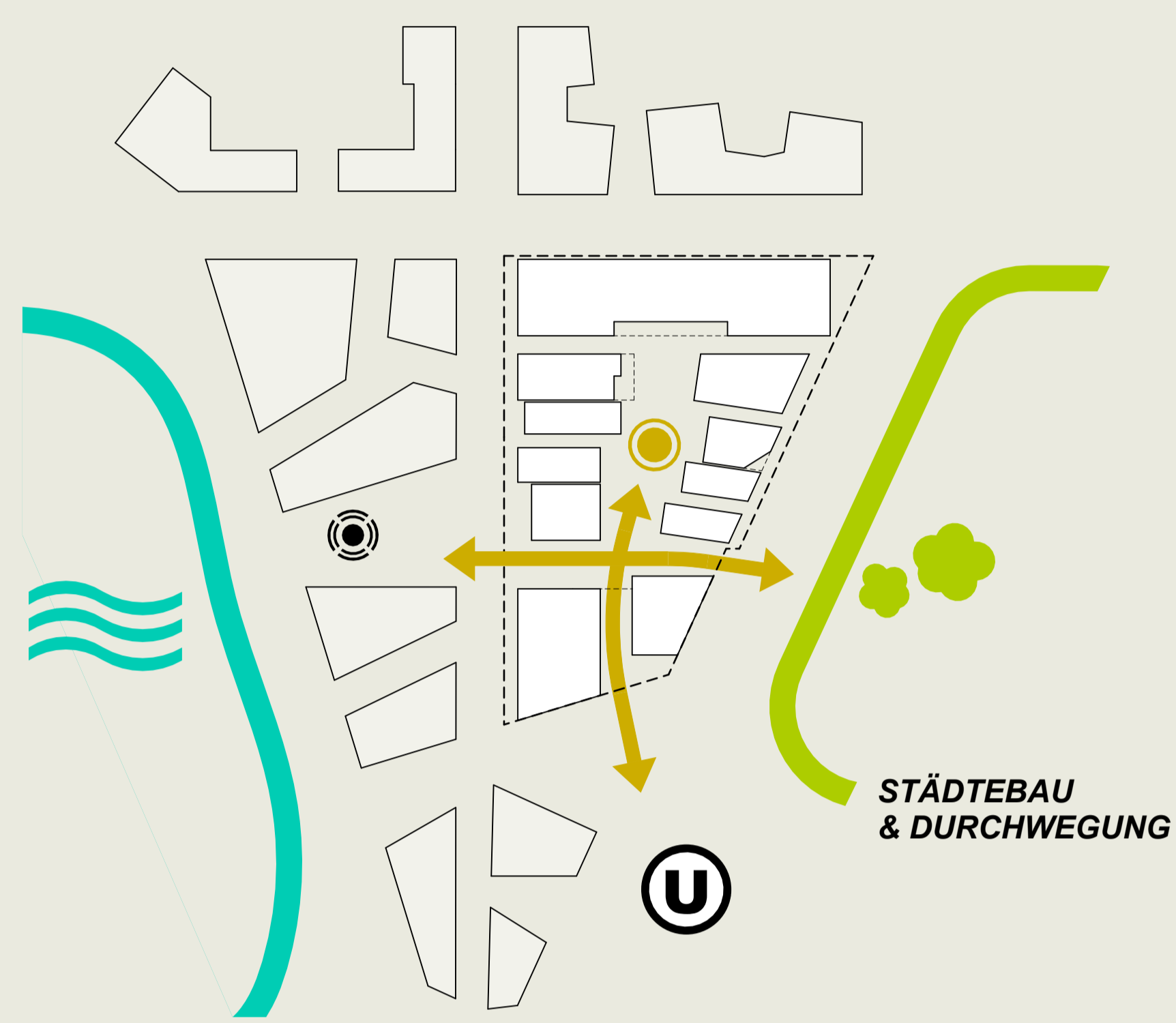
Die Fassaden der Gebetshäuser werden in weißem Stahlbeton und Glasfassaden ausformuliert. Ein wesentlicher Punkt ist dabei die Lichtführung im Innenraum. Es soll viel mit Oberlichtern und mit ornamentalen Verglasungen gearbeitet werden und atmosphärische, spirituelle Innenräume zu gestalten.

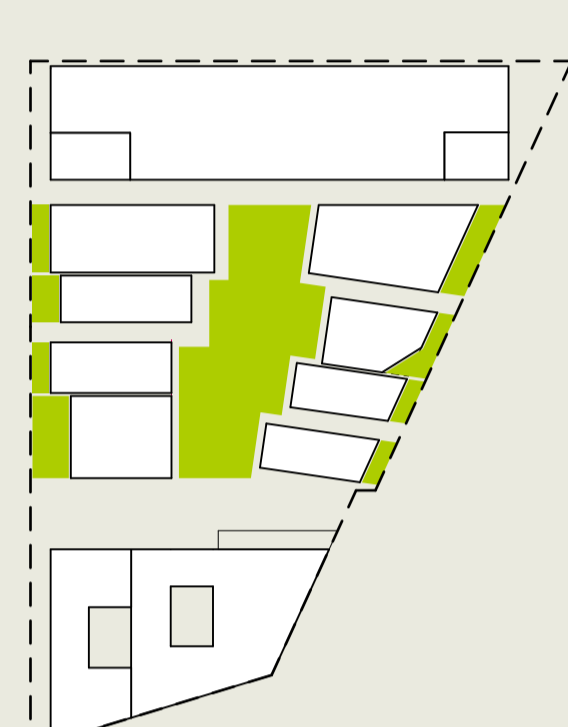
Die Hochschule selbst ist mit einer Modul-Fassade ausgestattet. Ein Grundraster aus STB Decken und Stützen (Ausstellungen mit Diagonalen in der Fassadenebene) bilden das Grundgerüst.

- 4 unterschiedliche Elemente der Fassadengestaltung kommen zum Einsatz:
- 1.) reine Glasfassade
 - 2.) Glasfassade mit vertikalen Stelllamellen
 - 3.) Schiebelemente und Paneele die als Sonnenschutz, oder als Beplankung von geschlossenen Elementen dienen können.
 - 4.) begrünte Fassaden, mit üppig gefüllten Blumentrögen welche über Rankgerüste vor den Glasfassaden wachsen.

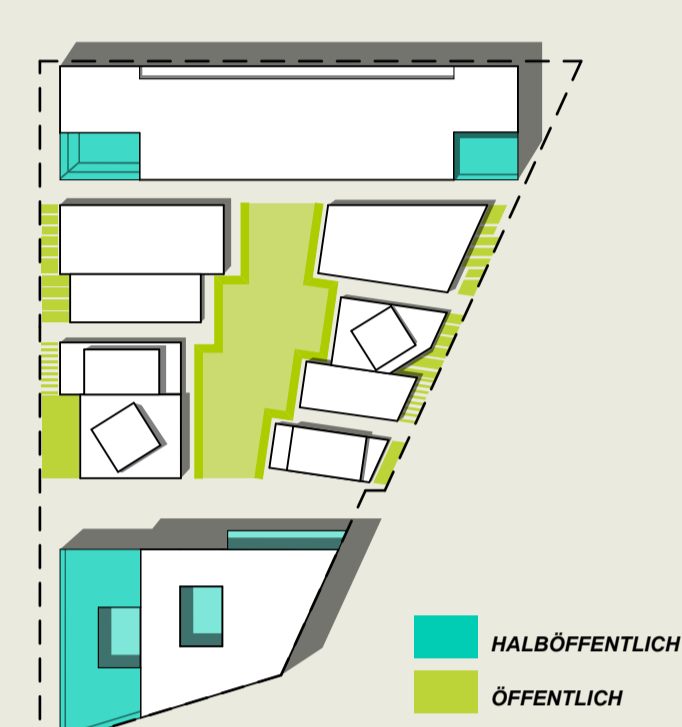
Diese Art der Beschattung ist hocheffizient und wirkt auch der sommerlichen Überwärmung entgegen, lindert das subjektive Hitzeempfinden und ist ein sehr guter Beitrag für ökologische Fassadengestaltung. Durch den modularen Einsatz dieser Elemente können die Raumforderungen ganz individuell umgesetzt werden, ohne das Fassadengestaltungsprinzip zu stören. Auch hier setzt die Farbgestaltung auf weiße matte Elemente.







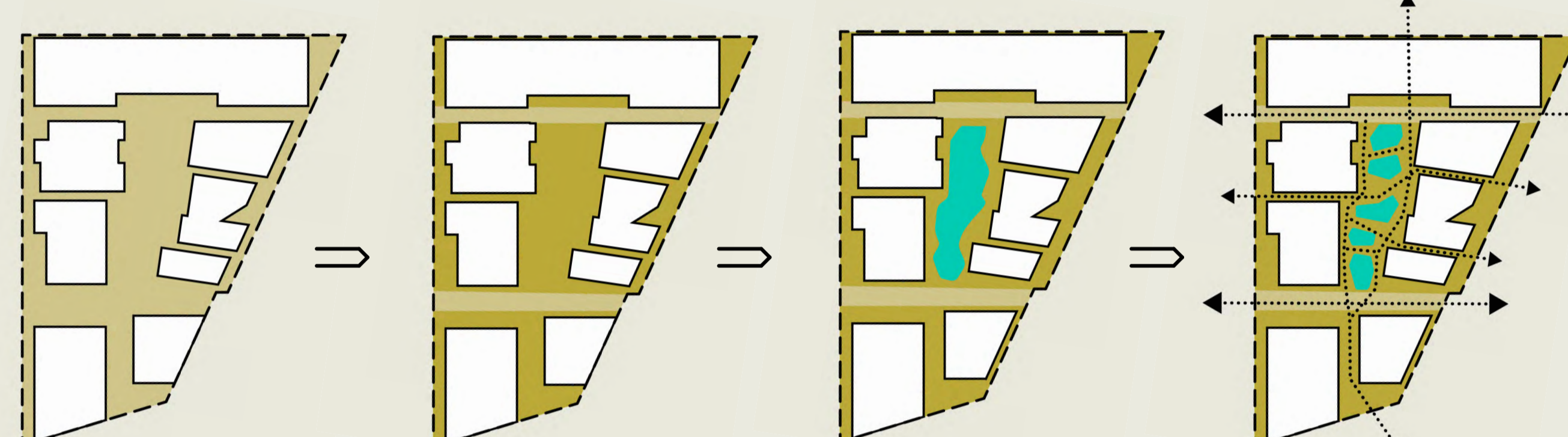
KLAR DEFINITIER PLATZ
KEIN "AUSRINNEN"



GRÜNFLÄCHEN UND
AUSSENRAUME

FREIRAUM:

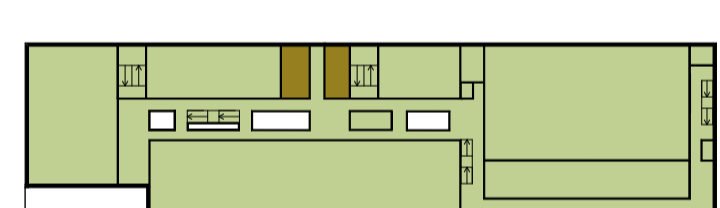
Der Freiraum zioniert sich in drei Teilbereiche die durch unterschiedliche Bodenbeläge subtil markiert werden. Die einzelnen Religionsgemeinschaften haben jeweils einen eigenen Freibereich mit Stauden-pflanzungen und Sitzmöglichkeiten zur Kontemplation und Begegnung. Über den großen zentralen Platz mit vielen Grünflächen werden sie miteinander verbunden. Die Konfiguration der Fläche erlaubt eine große Durchlässigkeit bei gleichzeitig starker räumlicher Ausprägung. Attraktive Aufenthaltsbereiche und verschiedene Formen der Religionsausübung wie z.B. Prozessionen finden einen angemessenen Rahmen. Bäume spenden Schatten und bilden ein grünes durchlässiges Dach über dem gemeinsamen Freibereich. Im Zentrum befindet sich ein großes Wasserbecken mit Sitzgelegenheiten und einer Überdachung. Das Element Wasser wird auch beim Eingangsbereich zu Haus 3+4 in Form von kühlenden Wasserfontänen in Szene gesetzt. Das Plätschern unter dem auskragenden Baukörper schafft einen akustischen Vorhang durch den man beim Betreten des Campus hindurchgeht.



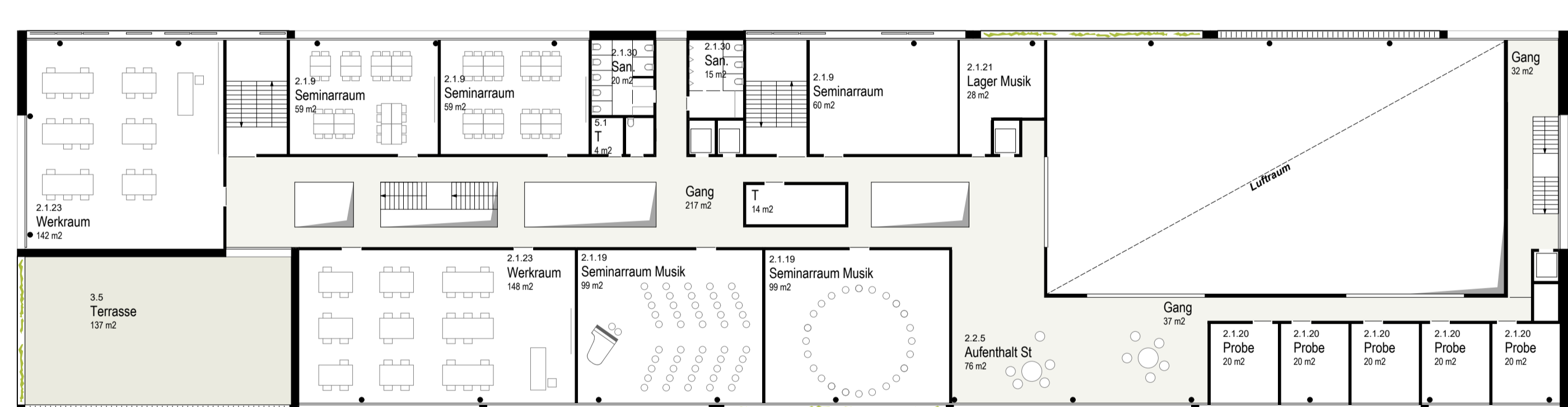
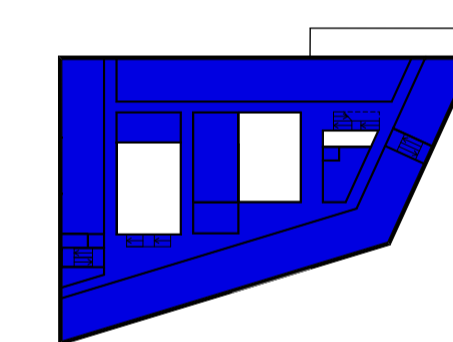
KONZEPTENTWICKLUNG FREIRAUM



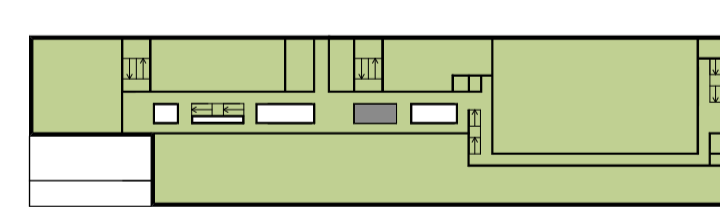
3. OBERGESCHOSS 1:250



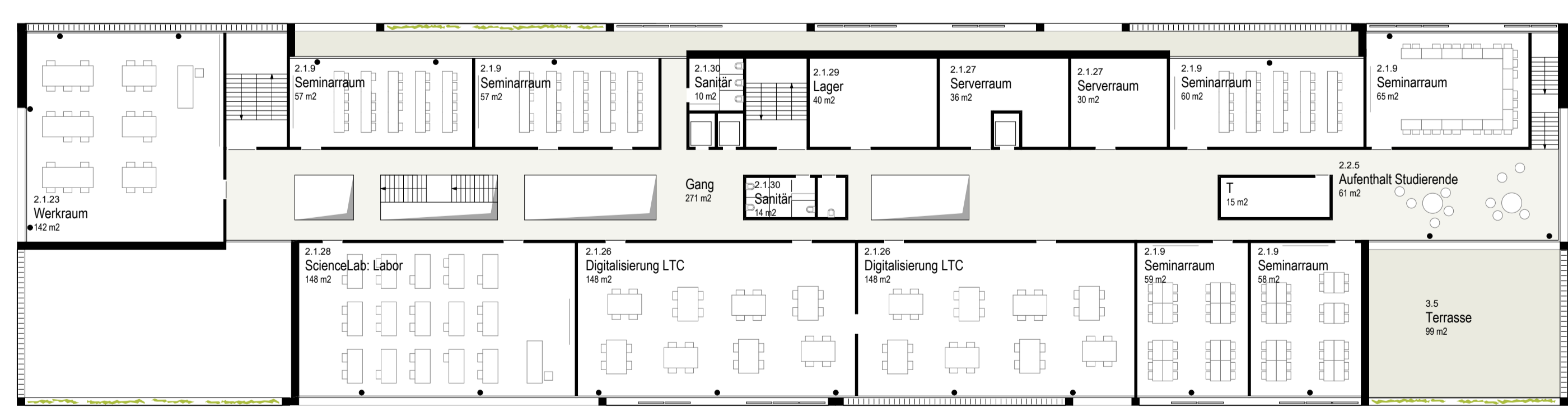
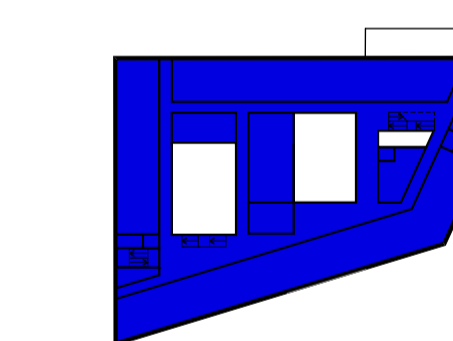
3. OBERGESCHOSS 1:250



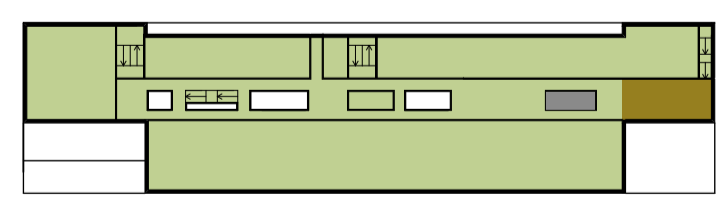
4. OBERGESCHOSS 1:250



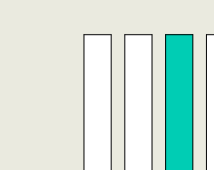
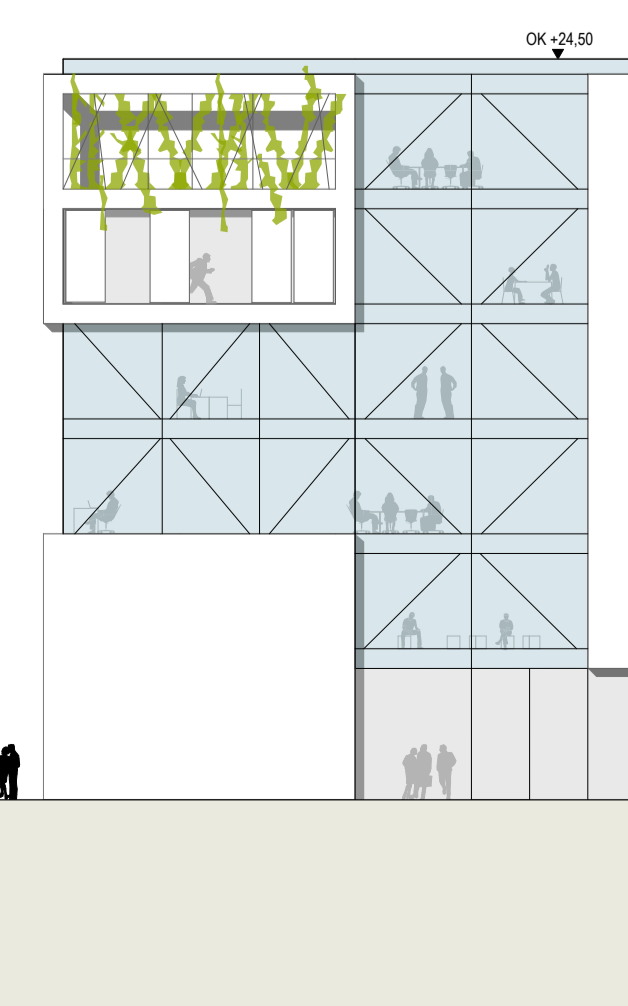
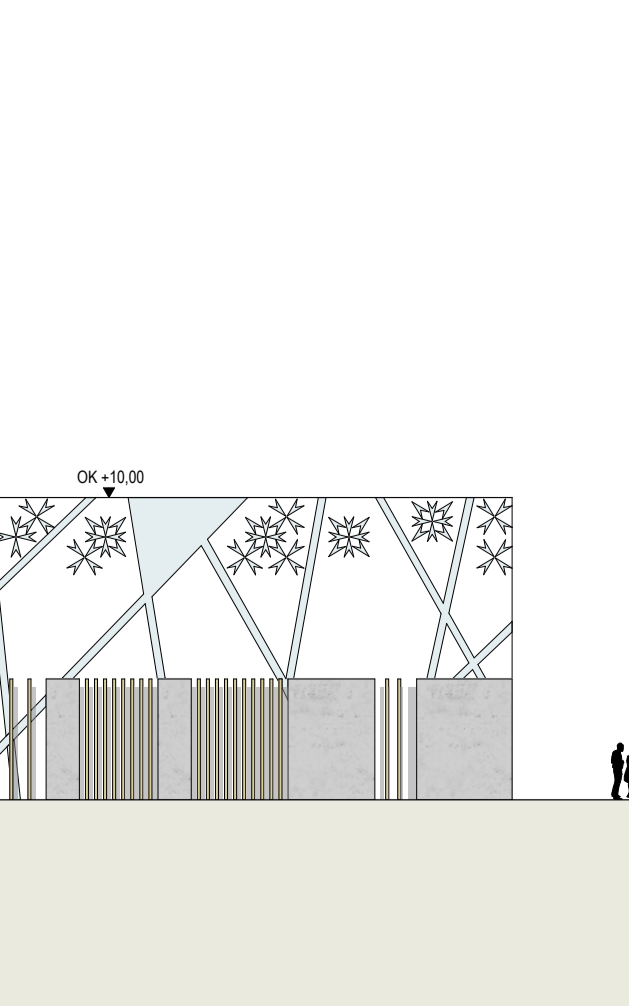
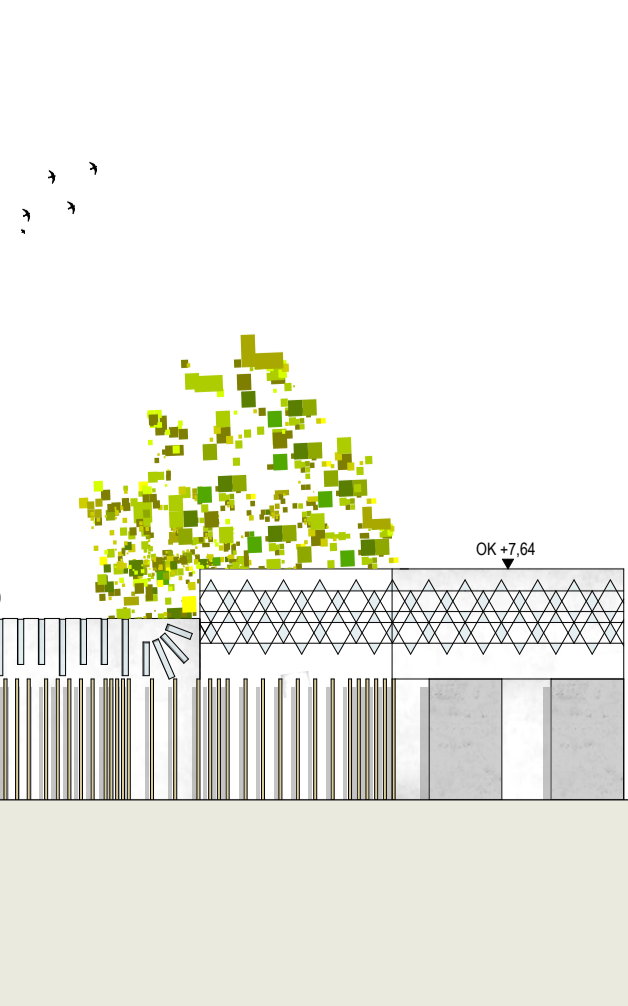
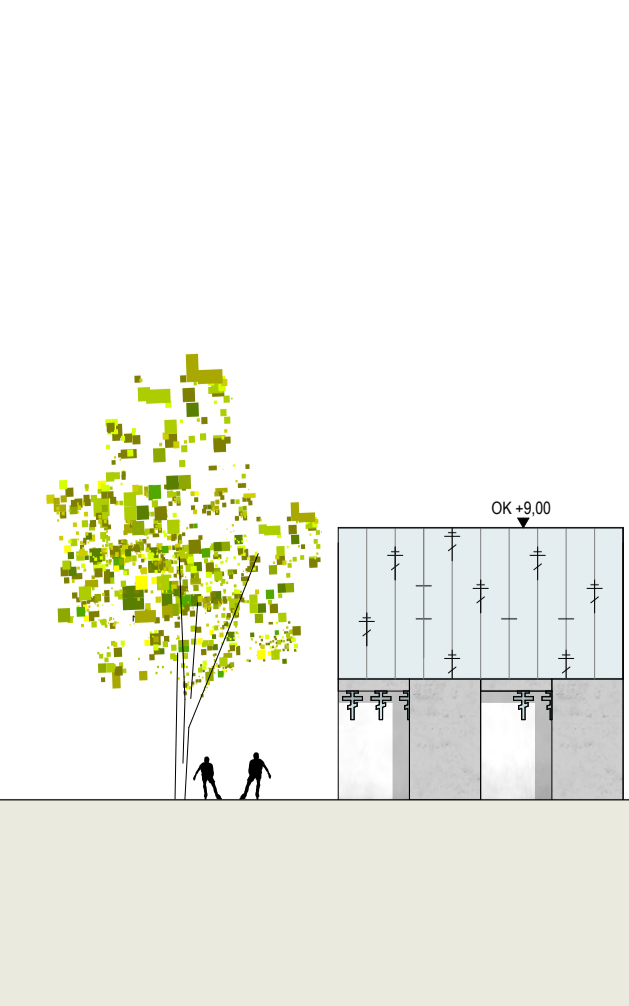
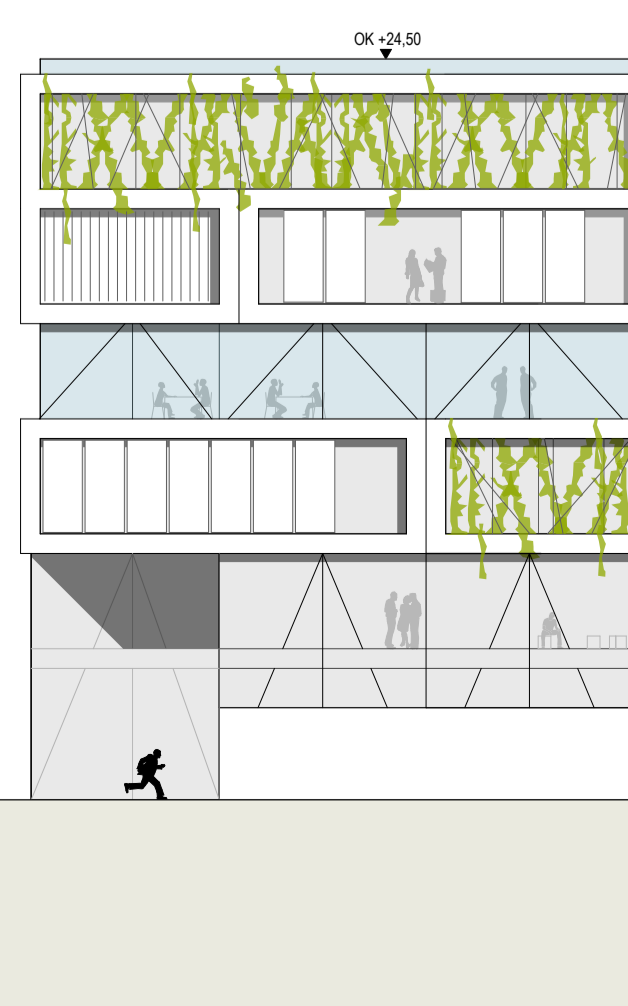
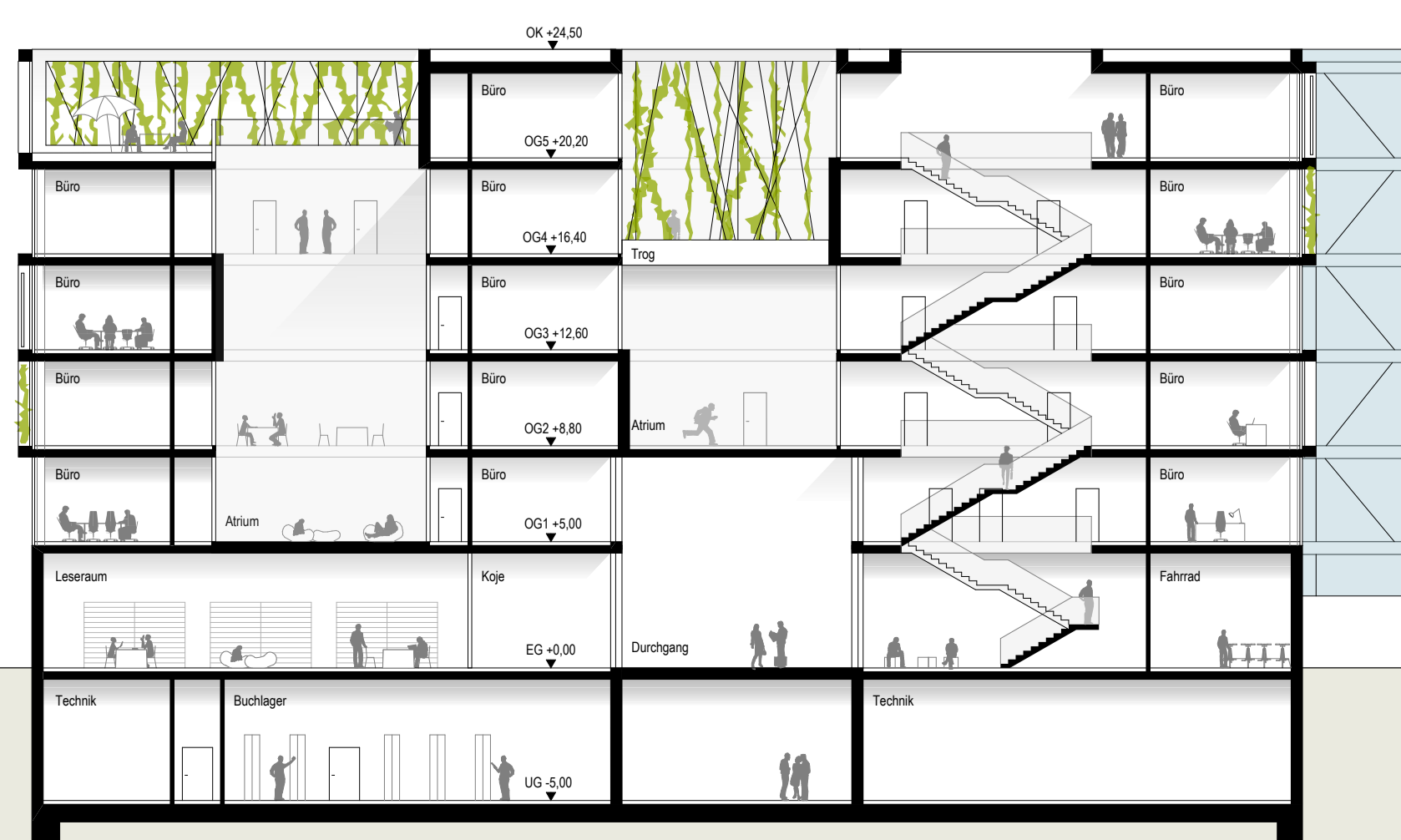
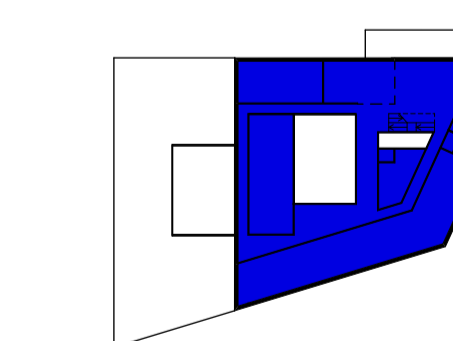
4. OBERGESCHOSS 1:250



5. OBERGESCHOSS 1:250



5. OBERGESCHOSS 1:250





LAGEPLAN 1:500

BRANDSCHUTZ:

- Parameter:
 -Die Gebäude sind Unterrichtsgebäude und Bürogebäude der Gebäudeklasse 5 mit max. 6 oberirdischen Geschossen mit einem obersten Fluchtniveau von etwa 20,20m.
 -Der Löschangriff von außen ist für alle Fassaden möglich.
- Brandschutztechnische Maßnahmen:
 -Brandschnittsgrößen in den unterirdischen Geschossen max. 800m², in den oberirdischen Geschossen max. 1.600m² Netto-Grundfläche.
 -Zur Vermeidung einer vertikalen Brandübertragung zwischen Brandschnittsgrenzen werden auskragende Balkenplatten (0,8m), Rücksprünge mit mehr als 0,8m Tiefe bzw. vertikale Brüstungen (1,2m) in REI 90 und A2 bzw. EI 90 und A2 baulich hergestellt.
 -Die max. Längsausdehnung der einzelnen Brandschnitte liegt unter 60m.
 -Die Fluchtwege führen aus allen Brandabschnitten über Treppenhäuser gem. OIB 2 Tab. 2b bzw. Tab. 3. Die maximale Fluchtweglänge der beiden Fluchtwege beträgt max. 40m. Die gemeinsame Fluchtweglänge der beiden Fluchtwege beträgt weniger als 25m.
 -Für die Evakuierung von mobilitätseingeschränkten Personen im Unterrichtsgebäude werden einzelne Treppenhäuser als sichere Treppenhäuser mit Evakuierungsaufzügen ausgebildet. Die erforderlichen Wartebereiche werden innerhalb dieser Treppenhäuser vorgesehen.
 -Aus den fünf 1- bzw. 2-geschöbigen Gebäuden kann innerhalb von max. 40m tatsächlicher Gehweglänge der angrenzende Freibereich erreicht werden.
 -Räume, in welchen sich mehr als 120 Personen zeitgleich aufhalten sollen, verfügen über jeweils zwei Ausgänge.
 -Der Bauplatz ist allseitig durch öffentliches Gut begrenzt, von diesem erfolgt der Hauptangriffsweg der Feuerwehr.
 -Für die erste Löschhilfe werden tragbare Feuerlöscher in entsprechender Anzahl bereit-gestellt. Für die erweiterte Löschhilfe wird eine Wandhydrantenanlage der Ausführung 2b gem. TRVB 128 S mit Anschlusskupplungen für die Feuerwehr errichtet.
 -Die Gebäude werden mit einer Sicherheitsbeleuchtung ausgestattet.
 -Die Gebäude werden mit einer Brandmeldeanlage im Schutzbereich "Vollschutz" mit automatischer Alarmweiterleitung zur Einsatzzentrale der Berufsfeuerwehr Wien ausgestattet. Es wird eine interne akustische und falls erforderlich zusätzlich optische Alarmierung projektiert.

TECHNISCHE GEBÄUDEAUSSTATTUNG:

Im Mittelpunkt der Überlegungen steht die Behaglichkeit für alle Studenten, Lehrende und Mitarbeiter der KPH, sowie eine Reduzierung der eingesetzten Energien aus externen Wärmequellen. Dieses Ziel wird vor allem durch eine optimale, und den Anforderungen angepasste, Gebäudehülle erreicht.

Die Grundlage und Basis für das gewählte Heizungssystem bildet das Wissen, dass während der Lehrveranstaltung durch die Abwärme der Studenten und Personen die Heizlast schon abgedeckt wird. Daher werden zwei unterschiedliche Systeme installiert welche diesen Anforderungen entsprechen. Durch die gewählte Bauart aus OKO-Stahlbeton und einer Deckenstärke von ca. 25 cm ohne abgehängte Decken stehen dem Gebäude große Speichermassen zur Verfügung in welche über thermische Sonnenkollektoren Wärme eingespeichert werden kann. Das zweite System ist ein extrem rasch reagierender Präsenzheizkreis, der beim Betreten der Seminarräume oder über eine Zeitschaltung über Strahlung Wärme in die Vorleistungsbereiche bringt. Bei Erreichen der Raumtemperatur schaltet sich diese wieder aus und es kommt nicht zu einem Übersteigen der Solltemperatur. Durch den geringen Wasserinhalt der Präsenzheizung ist diese Heizung fast mit dem Ein- und Ausschalten von Licht zu vergleichen. Wie zuvor beschrieben gilt es die internen Gewinne durch Abwärme der Studenten und Maschinen sinnvoll auszunutzen und nicht durch aktive Maßnahmen wieder abführen zu müssen. Ein großes Augenmerk wird daher auch auf die Einhaltung einer maximalen Temperatur gelegt, die durch die gewählte Bauweise ermöglicht wird. Durch außenliegende Beschattungen (verstellbare vertikale Lamellen, Schiebepaneele, begrüntes Gitternetz) werden die externen Lasten minimiert. Die vorhandenen Speichermassen werden über die Lüftungsanlage in der Nacht mit kühler Nachtluft aktiviert. Zur Optimierung der Nachtkühlung wird die Fortluft adiabatisch gekühlt und die so gewonnene Kälte über die Wärmerückgewinnung der Frischluft zugeführt.

TECHNISCHE GEBÄUDEQUALITÄT - LÜFTUNG:

Alle Seminarräume, Unterrichtsräume werden mit einer Lüftungsanlage ausgestattet. Die Unterstützung der Lüftung zwischen den Lehrveranstaltungen durch Öffnen der Fenster ist Teil des Lüftungskonzeptes im Sinne einer Hybridlüftung. Die geplante Luftmenge kann zugfrei und fast geräuschlos über bodennahe Quellausslässe in die Räume eingebracht werden. Durch die Luftverteilung im Sinne einer Verdrängungslüftung ist eine optimale Verteilung der Luft im eng besetzten Unterrichtsraum garantiert. Die Luft strömt über schallgedämmte Überströmelemente in die Allgemeinbereiche und wird dort abgesaugt. Der Abluft wird durch einen hocheffizienten Wärmetauscher die Wärme entzogen und der Frischluft wieder zugeführt. Diese Art der Luftverteilung garantiert höchsten Komfort mit einem minimierten Luftleitungsnetz. Durch die Wärmerückgewinnung kann nicht nur die Wärme im Winter, sondern auch die Kühle des Raumes in der warmen Jahreszeit zurück gewonnen werden. Die große Lern- und Erholungslandschaft und teils begrünter Freiklassen tragen weiters zu einem angenehmen Raumklima bei und wirken einem Austrocknen der Luft entgegen. Die Frischluft wird in einem Grünbereich außerhalb der KPH angesaugt und nutzt so mikroklimatische Vorteile auf dem Gelände aus. Die Frostfreiheit der Wärmerückgewinnung erfolgt durch einen in der Sauberkeitsschicht integrierten Flächenkollektor, welcher kostensparend verlegt werden kann. Durch die Nähe zum Grundwasser ist mit einem hohen Ertrag zu rechnen.



UNTERGESCHOSS 1:250

LEGENDE

Religionsgemeinschaften

- Römisch-Katholische Kirche
- Griechisch-Orientalische-Metropolis
- Evangelische Kirche A.B.
- NKV - Neupostolische Kirche Österreich
- ÖBR - Österreichische Buddhistische RG
- IGGO - Islamische RG in Österreich
- Sikh Tempel
- Israelitische Kultusgemeinde Wien

Kirchlich Pädagogische Hochschule

- Haus 1 - Lehren & Lernen
- Haus 2 - Campusleben
- Haus 3 - Forschen und Wissen
- Haus 4 - Beraten, Arbeiten & Managen
- Raum der Stille

SCHNITTE & ANSICHTEN M 1:250

